

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nach dem Zeugnisse der zwei Hausärzte „vom Nervenschlage getroffen“, todt im Bette. Er wurde als ein „Irrsinniger“ kirchlich auf dem St. Marger Gottesacker beerdigt.

„Mir und allen Bewohnern dieses Hauses“, schrieb Direktor Böck, „bleibt sein Andenken immer theuer. Sie können keinen würdigeren und für Religion begeisterteren Mann und Priester kennen lernen, als es Böschl war“.

So ging Böschl aus dem Leben, seine neue Offenbarung mit eiferner Consequenz bis zum letzten Athemzuge festhaltend.¹⁾

Dreizehntes Kapitel.

Das Ende der Böschlianer.

Mit der Entfernung Böschl's waren seine Anhänger durchaus nicht bekehrt, sie hielten fest zu ihrem Meister und Führer; wenn sich auch einige aus ihnen dem Zureden des Klerus bequerten, im Innern hingen sie an den Worten Böschl's. Die Böschlianer mußten sterben und sterbend war das Wort Böschl's noch das Evangelium.

Wie es mit denen stand, die sich den Worten des Klerus anschniegten, belegt Folgendes:

Am 14. April 1817 berichtete Pfarrvikar F. Georg Heindl in Gampern an das Dekanat Schörrling: „Eine Bauerstochter von Trattberg aus der Pfarrei Neukirchen, kam gestern zu mir — eine ängstliche Seele, welche die böschlische Schwärmerei glaubte, durch erhaltene Belehrungen ist zwar selbe bezweifelt, aber zum Theile doch noch glaubt und so als Skrupulantinnen zwischen Wahrheit und Irthum in äußerster Gewissensunruhe wandelt und kämpfet.“

¹⁾ Der Unverstand schrieb in der Mastiaux'schen Literatur-Zeitung vom Jahre 1822, S. 105: „Böschl's Kenntnisse und Talente waren äußerst beschränkt, desto unbändiger sein Stolz, seine Selbstgenügsamkeit, sein Hang zum Exotischen, seine Sehnsucht nach äußerer Celebrität, nach Ruhm und Menschenlob“.